



NR. 4 DEZEMBER 2005

Foto: Alexej Nevolin

Liebe Leserin!
Lieber Leser!

Nun ist es geschafft! Das Redaktionsteam hat für Sie die vierte Stadtteilzeitung in diesem Jahr auf die Beine gestellt. Das ist nicht so einfach gewesen, denn inzwischen haben einige die Lust an der Mitarbeit verloren. Dabei war doch eine Zeitung für die Oberilper ein Wunsch, der ganz oben auf der Liste stand bei der Open-Space-Veranstaltung. Es wohnen Menschen von über 30 Nationen hier und jeder kann mitmachen. Deshalb heute noch einmal unsere Bitte: Raffen Sie sich auf, kommen Sie und bringen Sie Ihre Ideen mit, erzählen Sie uns, was Sie interessiert und worüber wir berichten sollen.



Diese Zeitung wird von Oberilpern für alle Oberilper gemacht und hier können auch Sie zu Wort kommen. Wenn Sie mitmachen möchten, dann rufen Sie ein Redaktionsmitglied unter Tel. 21424 an. Für alle Christen steht jetzt Weihnachten vor der Tür. Ihnen und allen Angehörigen anderer Religionen, die sich dem Zauber dieses Festes nicht ganz entziehen können, wünschen wir gesegnete Weihnachten! Frieden in der Welt, ein glückliches und gesundes Neues Jahr 2006 wünscht allen Oberilper Bürgerinnen und Bürgern

die Redaktion der "Oberilper"! - m. n. -

*Markt und Straßen stehn verlassen
still erleuchtet jedes Haus
sinnend geh ich durch die Gassen
alles sieht so festlich aus.*

*An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fremd geschmückt.
Tausend Kindlein stehn und schauen
sind so wunderstill beglückt.*

*Und ich wundre aus den Mauern
bis hinaus ins freie Feld
hehres Glänzen, heiliges Schauern!
wie so weit und still die Welt!*

*Sterne hoch die Kreise schlingen,
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wundersames Singen -
O du grenzenreiche Zeit!*

(Joseph von Eichendorff)

Gefördert durch:

LOS LOKALES KAPITAL
FÜR SOZIALE
ZWECKE


EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Aus dem Stadtteil

Die Siedlungsgeschichte der Oberilp

Teil 4: Ein Kaleidoskop der problemreichen 70er Jahre

Am 1. Januar 1974, die Häuser Rhönstraße 7-17 und zahlreiche Eigenheime waren noch nicht bezogen, lebten 1.816 Menschen in der Oberilp. 14,8% von Ihnen besaßen einen Migrationshintergrund. Zum gleichen Zeitpunkt erreichte Heiligenhaus erstmals über 30.000 Einwohner (*Meldeamt Heiligenhaus*). Wie die in den vorangegangenen 20 Jahren entstandenen anderen Neubaugebiete, wurde auch die Oberilp in ihren ersten Jahren sozialer Brennpunkt.

Nach dem Konkurs der David KG ließ die Stadt die restlichen Erschließungsarbeiten im Wohngebiet durchführen. Im zweiten Halbjahr 1974 wurde nach langem Drängen der Bürger endlich die oberste Straßendecke aufgebracht. Rückschauend auf die Bebauung der Oberilp formulierte ein Insider 2005: „In der Oberilp gibt es praktisch kein Wohnhaus, das nicht durch einen Konkurs gegangen ist!“ Mit Ausnahme der Geschäftshäuser Hunsrückstraße 31-39 und der ebenfalls privat gebauten Häuser Grubenstraße 16-22 dürfte dies zutreffen. Sicher einer der Gründe für zahlreiche Probleme, mit denen gerade die Bewohner der Mehrgeschossbauten in den ersten Jahren zu kämpfen hatten.

Wechselnde und langjährige Immobilien - Besitzer

Bis auf die Hochhäuser mit Eigentumswohnungen (Rhönstraße 2 und Harzstraße 1) und die Häuser der Baugemeinschaft Heiligenhaus wechselten bei den meisten Mehrgeschossbauten durch Konkurs die Besitzer. Einige Häuser wurden von privaten Investoren erworben, andere durch Wohnungsbaugesellschaften oder Großunternehmen. Zu letzteren gehörte die Firma Rheinmetall, die die Hochhäuser Rhönstraße 10/12 vom Bauherrn Willy Weitzell erwarb. Die Victoria-Versicherung kaufte 1980 das Haus Harzstraße 9. War die Rendite zu gering oder wollte man das in den Immobilien gebundene Kapital in das Kerngeschäft investieren - beide Unternehmen veräußerten die Immobilien nach einigen Jahren wieder. Harzstraße 9 ging für mehrere Jahre an die Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG), einen strategischen Investor. Gegründet 1970, ist die LEG NRW heute als Woh-

nungskonzern des Landes von großer Bedeutung. Sie bewirtschaftet ca. 110.000 Wohnungen unentwickelt Standorte für Dritte auf eigenes Risiko. Vor 20 Jahren kaufte sie z. B. den Wohnungsbestand der Neuen Heimat und entzog damit diese Sozialwohnungen dem Zugriff der Spekulanten.

Die Baugesellschaft Heinrich Schmitz KG., Düsseldorf, kaufte aus der Konkursmasse David KG die Häuser Rhönstraße 7-17 mit 144 Wohneinheiten. - Die Baugemeinschaft Heiligenhaus (gegründet 2.7.1970), besaß insgesamt 16 Häuser mit 164 Wohneinheiten. Die Anteile lagen mit 42,9% bei Erwin Halstrup, 42,9% bei Paul Sahle und 14,2% bei Friedrich Dürre. Den Anteil Dürre erwarb Sahle 1980. Die kinderlose Familie Halstrup vererbte ihren Anteil an die Kath. Kirchengemeinde St. Martinus, Greven, von der er 1999 von Sahle übernommen wurde. Am 1. Juli 2005 wurde die „Baugemeinschaft Heiligenhaus“ in die Gesellschaft „Sahle Wohnen“ eingebracht und die Baugemeinschaft aufgelöst. Gegründet in den 1960er Jahren und mit einem Bestand von rund 23.000 Wohnungen gehört die Sahle-Gruppe heute zu den führenden mittelständischen Wohnungsbaugesellschaften der Bundesrepublik. In der Oberilp besitzt sie den größten Wohnungsbestand.

Die Mieter litten unter noch nicht beseitigten Baumängeln, als ihnen 1974 von den neuen Besitzern drastisch erhöhte Mietpreisforderungen zugestellt wurden, teilweise sogar auf 16 Monate rückwirkend. Dies betraf u. a. den Weitzell-Bau Rhönstraße 10/12, Rhönstraße 7-17 der Heinrich Schmitz KG und auch die Punkthäuser der August Schmitz GmbH & Co KG an der Harzstraße. Begründet wurden die kurzfristigen Mieterhöhungen mit der erforderlichen Aufnahme zusätzlicher Mittel nach dem David-Konkurs, der langen Bauzeit und einer Teuerung von über 50%. Die Mieter waren empört. Die Kommunistische Partei organisierte einen Protestmarsch zum Rathaus. Im Zusammenwirken des SPD-Ortsvereins, der Stadt und der Bürgergemeinschaft Oberilp gelang es durch eine Eingabe an den Innenminister, die Miete der öffentlich geförderten Wohnungen mit Hilfe der Regierung wieder auf den Satz von DM 4,- /Monat pro qm Wohnfläche zurückzuführen.

Mit der Bürgergemeinschaft Oberilp begann das nachhaltige Bürgerengagement für den Stadtteil

Aus dem Stadtteil

Die Bekämpfung des Mietwuchers war eine der ersten Aufgaben der Bürgergemeinschaft Oberilp (BGO), die sich am 1. März 1974 gegründet hatte. Die 45 Gründungsmitglieder hatten bis dahin dem in der Unterilp bestehenden Bürgerverein West angehört, hielten jedoch jetzt angesichts der Vielzahl von Aufgaben einen selbständigen Bürgerverein in der Oberilp für sinnvoll. In der Gründungsversammlung der BGO wurden die Vereinsatzung verabschiedet, ein Vorstand gewählt und vier ständige Arbeitsausschüsse für Information, Kinder, Ausländer und Wohnen mit jeweils 5 Mitgliedern gewählt. Die Aufgabenverteilung war Programm. Mit Leidenschaft, Engagement und hohem zeitlichen Aufwand setzten sich die überwiegend berufstätigen Mitglieder der BGO für die Nöte und Belange aller Bewohner und die stetige Verbesserung des Lebensraums Oberilp bei den zuständigen Ämtern und Behörden ein. Das umfangreiche BGO-Archiv berichtet von Kinder-, Straßen- und Stadtteilfesten, Kleiderbasaren, Trödelmärkten, Informationsveranstaltungen mit Verwaltung und Politik sowie Kulturveranstaltungen.



Internationales Fest der Oberilper auf dem Edeka-Platz.
Foto: Archiv BGO, Ende der 70er Jahre

Bis 1988 wurden 28 Ausgaben des informativen „Oberilp-Anzeiger“ in einer Auflage von jeweils über 1000 Exemplaren verteilt. In wiederholten Aktionen wurden Bäume und Sträucher zur Begrünung der Oberilp gepflanzt und an „Dreckweg-Tagen“ von Erwachsenen und Kindern die Oberilp vom Müll im öffentlichen Bereich befreit. 1978 zählte die BGO 162 Mitglieder, ein Rekord und Vertrauensbeweis der Bewohner. Für die Stadtverwaltung bedeuteten die Gespräche mit BGO-Vertretern eine neue Erfahrung. Man sprach nicht mehr mit Einzelbürgern sondern mit Bürgervertretern, die mit Kompetenz, Selbstbewusstsein und Beharrlichkeit jedoch gleichzeitig in kontroversen Situationen auch sachlich für ihre Anliegen kämpften. Gibt es ein schöneres Kompliment, wenn ein inzwischen pensionierter früherer Amtsleiter rück-

blickend 2005 sagte: „Ihr damaliger Vorstand müsste für die Verdienste um die Oberilp das Bundesverdienstkreuz erhalten“. - 1980 und 1985 wurden der BGO durch Ratsbeschluss der jährliche Umweltpreis für ihre Aktivitäten zur Begrünung, Verschönerung, Sauberhaltung und die nachhaltigen Bemühungen um eine allgemeine Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität im Stadtteil Oberilp zuerkannt.

Das neue Wohngebiet war auch von der Altersstruktur seiner Bewohner her ein junger Stadtteil. Die rasante Entwicklung der Einwohnerzahlen machte nach der Eröffnung im August 1971 innerhalb von 4 Jahren zwei Erweiterungen der Gemeinschaftsgrundschule Oberilp erforderlich. Am 1.10.1974 wurde der erste Pavillon bezogen, die Schülerzahl betrug jetzt 360. Zu Beginn des Schuljahres 1975/76 wurde der zweite Pavillon in Betrieb genommen und mit 368 Kindern die Höchstzahl von Schülern erreicht. Sie wurden von 11 Lehrern unterrichtet.

Für die vielen Kinder und Jugendlichen wurden Spielmöglichkeiten benötigt. Im Oktober 1973 wurde das Spielhaus des pädagogisch betreuten Abenteuerplatzes eröffnet. Über 250 Kinder drängten sich am ersten Tag in den Räumen und machten deutlich, dass es eigentlich doch zu klein geraten war. In den Folgejahren wurde es durch 4 An- und Ausbauten erweitert und ist heute mit seinem vielseitigen Angebot für die Kinder und Jugendlichen in der Oberilp unersetzlich. Diese Einrichtung ist in Heiligenhaus einmalig! - Für die sportliche Betätigung der Jugendlichen wurde im Juni 1975 der Bolzplatz „te Brake“ an der Giesenhofstraße freigegeben. Hier wurde Fußball und Tischtennis gespielt. Bis 1979 stand am Rand noch die Scheune vom Hof „In der Ruthen“.

Gemeindezentrum und Kindergarten entstehen

Der Bebauungsplan für das in den Jahren 1962-1968 entstandene Wohngebiet Unterilp sah im Zentralbereich für die evangelische und die katholische Kirchengemeinde reservierte Grundstücke vor. Um Parallelentwicklungen wie z. B. 2 konfessionelle Kindergärten zu vermeiden, kamen beide Kirchengemeinden auch unter Würdigung des ökumenischen Gedankens überein, dass nur die katholische Seite in Unterilp einen Kindergarten und Gottesdienstraum bauen sollte, während die evangelische Gemeinde in dem ab 1968 geplanten

Aus dem Stadtteil

Wohngebiet Oberilp bauen sollte. So wies der Bebauungsplan Nr. 13 entsprechende Flächen in Oberilp-Süd aus. 1972 wurde auf diesem Grundstück als Übergangslösung ein Fertigbau-Pavillon für die Kinder- und Jugendarbeit errichtet.

1973 wurde ein Wettbewerb für den Bau eines Gemeindezentrums mit Kindergarten ausgeschrieben, an dem sich 7 Architekten beteiligten, darunter 2 aus Heiligenhaus. Es gewann der Heiligenhauser Architekt Uwe Pahl. Er veranschlagte die Baukosten mit 1.7 Mio DM ohne Grundstück. Der Kindergarten war für 4 Gruppen mit insgesamt 100 Kindern plus Hortgruppe ausgelegt.



Architekt Pahl erläutert den preisgekrönten Entwurf für das Gemeindezentrum. Von links: die Presbyter Ruthmann und Priemer, Architekt Pahl, Pastor Weber und Dipl.-Ing. Lampe (Partner von U. Pahl).

Foto: Archiv Magda Priemer, April 1973

Die Bausumme und die nicht unerheblichen jährlichen Folgekosten stellten jedoch eine hohe Hürde für die Gemeinde dar. Andererseits wurde der Ruf nach einem eigenen Gottesdienstraum und dem Kindergarten immer lauter. 1974 war absehbar, dass mit Fertigstellung der Wohnbebauung Oberilp ca. 4000 Gemeindemitglieder in diesem 5. Pfarrbezirk (heute Westbezirk) wohnen würden und nach der Kindergarten-Bedarfsplanung der Stadt Heiligenhaus wurden zum 1.1.1975 271 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in Oberilp und Wassermangel erwartet. Sowohl die Stadt als auch die Bürgergemeinschaft Oberilp drängten jetzt auf eine rasche Verwirklichung. Das Presbyterium fasste den Bauentscheid und holte im Juni 1974 die Genehmigung des Landeskirchenamtes ein.

Im September 1975 wurde der Pavillon auf dem Baugelände demontiert (er wurde das Obergeschoss eines kleinen Gemeindezentrums in Isenbügel) und mit den Bauarbeiten in der Oberilp begonnen. Nach Fertigstellung des Kellergeschosses erfolgte am 5. Mai 1976 die Grundsteinlegung. In der Urkunde schrieb die Evangelische Kirchengemeinde Heiligenhaus u.a. „Das Presbyterium hat

sich trotz der immer schwieriger werdenden finanziellen Situation im Vertrauen auf Gottes Hilfe und Beistand zum Bau dieses Hauses entschlossen / das allen Bürgern dieses Bezirks dienen soll“. Mit Karl Heinz Priemer war damals erstmalig ein Laie Vorsitzender des Presbyteriums, stellvertretender Vorsitzender war Pastor Hans-Joachim Weber. Das Richtfest wurde von der Gemeinde am 24.9.1976 begangen und Sonntag, den 2. Juli 1977, erfolgte die Einweihung. Die veranschlagten Baukosten waren nicht überschritten worden! Als einziges Gebäude war das Gemeindezentrum auf Vorschlag von Architekt Pahl nicht mit einem Flach- sondern mit einem Schrägdach (30°) ausgestattet worden. - Am 1.9.1977 wurde Pastor Rainer Wiefelspütz auf die seit einem Jahr vakante Pfarrstelle berufen. Für die Oberilp ein Glücksfall! Es entwickelte sich ein reges und intensives Gemeindeleben. Bis heute steht das Gemeindezentrum mit seinen vielfältigen Aktivitäten allen Bewohnern offen. Hier wird Integration gelebt!

In der zweiten Hälfte der 70er Jahre konnte sich die BGO mit für die Wohnqualität wichtigen Anliegen durchsetzen, für die sie lange und zäh gekämpft hatte. In Abweichung vom genehmigten Bebauungsplan Nr. 14 entschied sich der Rat der Stadt 1976 gegen die ursprünglich geplante Anbindung der Gruben- an die Ruhrstraße. Damit war die Gefahr gebannt, dass die breite Grubenstraße zu einer belebten Durchgangsstraße wurde, die das Wohngebiet Wassermangel und das Gewerbegebiet Weilenburgstraße mit der Ruhrstraße verband. - 1977 wurde die Oberilp als eines von 30 Gebieten in den Großversuch "Tempo 30" des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verkehrsberuhigung in Wohngebieten aufgenommen. Im Testgebiet wohnten jetzt 3367 Einwohner, 30% von Ihnen Kinder. - Ebenfalls 1977 schaltete die BGO einen Rechtsanwalt ein, um zu verhindern, dass aus dem Gewerbegebiet Weilenburgstraße ein Industriegebiet wurde. Zwei Prozesse schärfen bei den Genehmigungsbehörden das Bewusstsein für das problematische Nebeneinander und führten zu schärferen Auflagen. Schließlich begannen Ende 1977 auch die Arbeiten an dem Jahre zuvor von der Stadt zugesagten Grüngürtel zwischen Rhönstraße und dem Gewerbegebiet mit der Anschüttung von Mutterboden.

Der Abschluss der Siedlungsgeschichte folgt in Heft 5. - Im November ist die neue Ausgabe von „Cis Hilinciweg“ des Geschichtsvereins Heiligenhaus erschienen. Neben anderen Beiträgen wird unter dem Titel „Die vormals bäuerliche Besiedlung der Oberilp“ ausführlich über die Geschichte aller fünf Bauernhöfe berichtet. Die Broschüre ist beim Geschichtsverein und in der Heimatkundlichen Sammlung Abtsküche erhältlich. - g. b. -

Aus dem Stadtteil

Was wird sich ändern in Oberilp?

Bürgermeister Dr. Heinisch und der Technische Beigeordnete Herr Flügge im Gespräch mit der Redaktion

Ziemlich geschockt vom Inneren der Häuser Rhönstraße 10/12 zeigte sich unser Redaktionsteam, das am 9. November in Begleitung der „Hausherren“, Bürgermeister Dr. Heinisch und Herrn Flügge die Abriss-Immobilie besichtigte. Anschließend hatten sich die beiden Herren viel Zeit genommen, um in entspannter Atmosphäre unsere Fragen zu beantworten.



Foto: Alexej Nevolin

Abbau Rhönstraße 10/12

So erfuhren wir, dass geplant ist, im Frühjahr 2006 mit dem Abriss zu beginnen, und zwar von Norden her ganz herkömmlich mit dem Greifbagger. Die ganze Aktion wird etwa ein halbes Jahr dauern. Bis dahin hat man den Komplex den heimischen und benachbarten Feuerwehren zu Einsatzübungen angeboten, da sonst keine 8-geschossigen Gebäude für das Üben von Hochhaus-Einsätzen zur Verfügung stehen.

Zukünftige Nutzung

Selbstverständlich werden die jetzigen Bewohner der Oberilp in die Planung einbezogen. So werden in Kürze Befragungen bezüglich der Wohnsituation und den Wünschen durchgeführt.

Weitere 2-3 Jahre werden vergehen, bevor das fast 8000.qm große Gelände wieder bebaut ist. Eine konkrete Planung gibt es noch nicht, aber es ist an Eigenheime, mietbare Einfamilienhäuser, Seniorenwohnungen und dergleichen gedacht, in höchstens dreigeschossiger Bauweise. Die notwendige Infrastruktur, wie Discounter, Lebensmitteladen mit Markenartikeln und Fleischangebot ist auf weitere Sicht in unmittelbarer Nachbarschaft geplant, wenn das gegenüber der Oberilp liegende

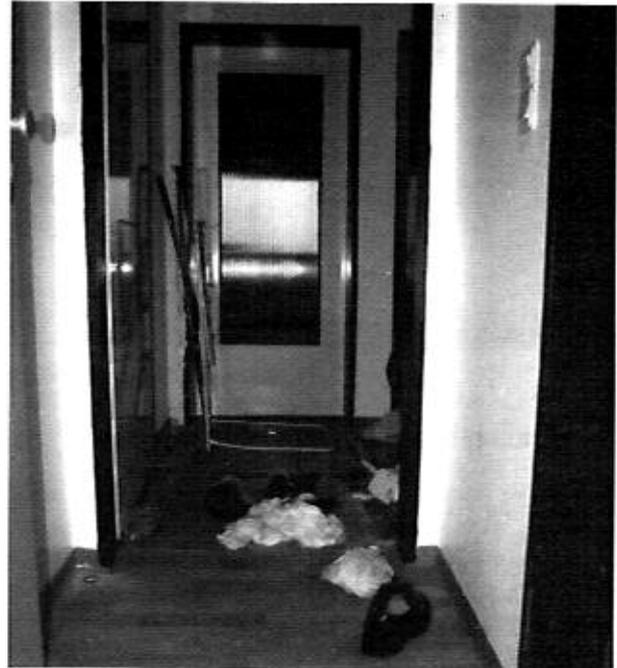


Foto: Alexej Nevolin

Gebiet Groß-Selbeck zur Bebauung erschlossen wird.

Unser Vorschlag, den Grüngürtel zu erweitern, Grillplätze und Kleingärten einzurichten, fand durchaus Gehör, allerdings darf hierbei auch der wirtschaftliche Aspekt nicht unberücksichtigt bleiben.

Markthalle

Die Stadtverwaltung sieht die Zukunft der Markthalle als ein ungelöstes Problem. Die Kosten belasten den städtischen Haushalt, was auf Dauer nicht so fortgeführt werden kann. Gegebenenfalls könnte dieser Komplex auch in ein Neukonzept für Rhönstraße 10/12 einbezogen werden.

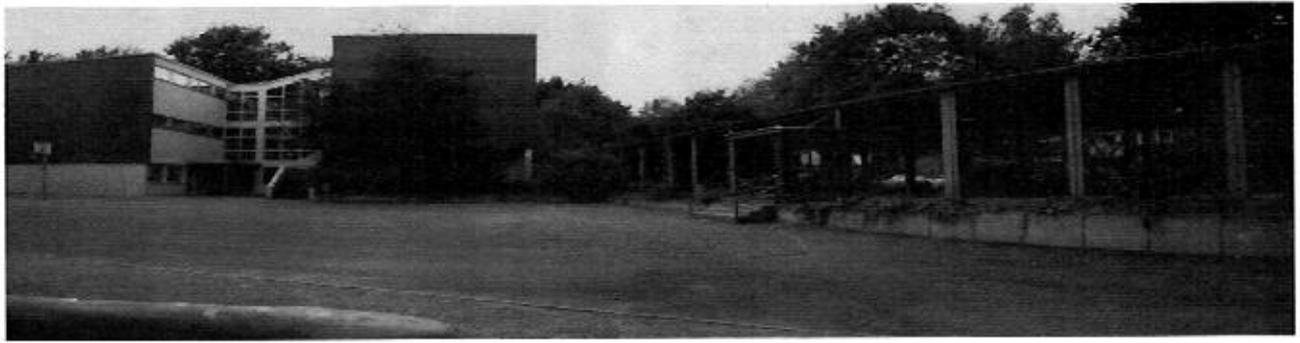
Europaplatz

In Anbetracht der Klagen mancher Anwohner über fußballspielende Jugendliche sieht man keine direkte Lösung über die im Stadtteil bereits angebotenen Sport- und Bolzplätze hinaus. Der Bürgermeister erwartet jedoch, dass sich nun die Politiker mit den Empfehlungen der 2. Sozialraumstudie von Pro. Metzger-Pregizer auseinandersetzen und Vorschläge einbringt.

Ogata

Nach Wissen von Herrn Flügge ist der Auftrag für den erforderlichen neuen Pavillon inzwischen vergeben. – Andererseits entspricht die Zahl der angemeldeten Kinder noch nicht den Erwartungen. Was kann im Stadtteil noch für eine bessere Annahme des Angebots getan werden?

Menschen in der Oberilp



Das Grundschulgelände mit dem noch nicht ganz abgerissenen Pavillon. Foto: Alexej Nevolin

Anmerkung des Bürgermeisters

Es fällt auf, dass Jugendliche aus dem Stadtteil zwar als Mitglieder im Fußballverein oder in einer Kampfsportart aktiv sind, sich aber kaum anderen Vereinen oder Sportarten anschließen, zum Beispiel auch der Jugendfeuerwehr. Hier würde es sich lohnen, Interesse zu wecken.

- g. b. – m. n. -



Die Diskussionsrunde im Stadtteilbüro mit Herrn Bürgermeister Dr. Heinisch (3. vom rechts) und Herrn Flügge (links). Foto: Alexej Nevolin

Thomas (Duffy) Langmesser

Es gibt wohl nur wenige Menschen in der Oberilp, die ihn nicht kennen. Der heute als Stadtteilkoordinator tätige Thomas Langmesser wurde 1958 in Velbert geboren, wuchs in Heiligenhaus auf und „baute“ hier auf dem Gymnasium sein Abitur. Eigentlich interessierte sich der spätere Mitbegründer der Partei „Die Grünen“ mehr für die Naturwissenschaften und absolvierte eine Ausbildung zum Chemielaborant bei den Kalksteinwerken Wülfrath. Während dieser Zeit kam er als Besucher ins Haus der Kirche und wurde sehr schnell ehren-

amtlicher Mitarbeiter im Jugendbereich. Damit waren die Weichen gestellt und es folgte 1979 ein Praktikum in der Jugendarbeit, woran sich dann die Leitung des Bereiches „Teiloffene Tür“ anschloss. Nach seinem Wechsel ins Spielhaus Oberilp als Honorarkraft begann er gleichzeitig mit dem Studium der Sozialpädagogik.



Foto: Alexej Nevolin

Seinen Beinamen „Duffy“ bekam er bereits im Alter von 15/16 Jahren, als alle in seiner Clique mit einem Spitznamen bedacht wurden. Da gab es in einem Zeichentrickfilm eine kleine, cholerische Ente, die heftig meckern konnte, wenn ihr etwas nicht passte und das traf wohl auch auf ihn zu.

Bevor Herr Langmesser im April 1987 wieder ins Spielhaus zurückkehrte, absolvierte er sein Anerkennungsjahr als Honorarkraft bei einer ABM-Maßnahme in Wülfrath-Rhodenhaus. Im Oktober des gleichen Jahres wurde ihm die Leitung des Spielhauses übertragen und er erhielt seine Festanstellung. Tagtäglich sah er die Verwahrlosung von Kindern – keine geregelten Mahlzeiten, wenig Zuwendung, keine Hausaufgabenbetreuung usw. – und durch Kontakt zur Universität Essen entstand ab 1990 als halbe Stelle des Jugendamtes die Stadtteilsozialarbeit. Es gab kein eigenes Büro sondern das des Spielhauses wurde mitbenutzt.

Menschen in der Oberilp

Durch eine Vernetzung aller Institutionen wie Schule, Gemeindezentrum, Jugendamt usw. wurden der Mittagstisch, ein Frühstücksangebot und die Hausaufgabenbetreuung eingerichtet. Sprachförderkurse etablierten sich und es gab die klassische, allgemeine Erziehungshilfe. Um in dieser Zeit den Abstand zu den Problemfällen zu wahren und damit auch die Fähigkeit für den Umgang mit Jugendlichen zu behalten, leitete Thomas Langmesser im Urlaub eine Freizeit in Norwegen mit „ganz normalen“ jungen Leuten.

Mehrfach hat Herr Langmesser in diesen Jahren versucht, die Bürgermitarbeit zu aktivieren. Es wurden Befragungsbogen verteilt, doch das Ergebnis war enttäuschend.

Seit 2004 umfasst sein Arbeitsgebiet zur Hälfte mehr den präventiven Jugendschutz und zum anderen ist er Leiter der Koordinierungsstelle für die Stadtteil-Sozialarbeit. Sein Büro ist in der Außenstelle des Jugendamtes an der Hunsrückstraße 31, wo er zusammen mit Frau Coletti und Frau Eisenkopf agiert. Aus seiner Sicht wird es immer schwieriger mit Jugendlichen zu arbeiten. Nach wie vor ist er sehr motiviert, sich für den Stadtteil Oberilp zu engagieren, denn er sieht eine positive Entwicklung, obwohl es nach wie vor Schwierigkeiten gibt. Der Stadtteil hat Einwohner verloren, aber die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund nimmt zu. Nach seiner Einschätzung müssen wir aufpassen, dass nicht neue Schandflecke entstehen, wie die Häuser Rhönstr. 10/12.

Seine Arbeit macht ihn zufrieden, zumal sich der Aufgabenbereich immer wieder verändert und erweitert hat, es ist nie Stillstand. Für ihn ist es ein gutes Gefühl durch die Oberilp zu gehen und von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erkannt und angesprochen zu werden. Er freut sich, wenn nach fünfzehn Jahren die Stadtteilkonferenz noch immer gut besucht ist und auch Engagement zurückkommt.

Zum Ausgleich arbeitet er in seiner Freizeit ein wenig im Garten, unternimmt viel mit seiner Tochter, geht gerne zum Segeln und liebt im Urlaub nicht den Rummel. Sein Traum ist eine Atlantiküberquerung mit dem Segelboot und er war auch schon ganz nah dran: Beim Casting für den Fernsehserie „Windstärke 8“, der ein Auswandererschiff um 1850 nachstellte, ist er erst bei der letzten Auswahl ausgeschieden. Für das neue Jahr wünscht er sich einen richtig schönen Sommer unddass es auf dem Gelände von Rhönstraße 10/12 vielleicht mal keine neuen Häuser sondern Mieter-Gärten in der Zukunft gibt.

Vor einiger Zeit konnte man in der Zeitung lesen, dass er in die französische „Brie-Bruderschaft“ in Meaux aufgenommen wurde und den Käseorden verliehen bekam. Da er schon seit Jahren beim Stadtfest aktiv ist, kamen diese Kontakte zustande. Nicht zu vergessen ist auch die Organisation des alljährlichen Internationalen Stadtteilstreffes auf dem Europaplatz. Wenn man mal überlegt, wie viel Fördermittel auf seine Initiative hin schon in die Oberilp geflossen sind, (Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf, Förderprogramm KuQ und jetzt LOS) um nur einige zu nennen, dann ist die Frage an Herrn Langmesser schon berechtigt: „Ist Ihnen eigentlich bewusst, wie wichtig Sie für die Oberilp sind?“ Lächelnd kommt als Antwort: „Mein Werdegang ist sicher besonders positiv verlaufen, es hat sich einfach alles so entwickelt.“ Schade findet er jedoch, dass nicht immer alle Förderrichtlinien punktgenau umgesetzt werden. So sollten bei den Umbauarbeiten am Europaplatz und um das Schulgelände herum eigentlich Beschäftigungslose aus dem Stadtteil einbezogen werden, was dann doch nicht berücksichtigt wurde.

Seiner Meinung nach mangelt es im Stadtteil noch an einer aktiven ehrenamtlichen Beteiligung der Bewohner. Lediglich im Förderverein der Schule und bei der Mitarbeit im Spielhaus gibt es Ansätze. Doch alles in allem ist Thomas (Duffy) Langmesser davon überzeugt, dass das Image der Oberilp schlechter ist als die Wirklichkeit.

- m. n. - und - g. s. -

Geschäftsinformationen

Ilper Markt-Treff

Neue Öffnungszeiten:

Dienstag: 8 – 13 Uhr und 15 – 18 Uhr

Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 8 – 13 Uhr

Der Markt hält für Sie bereit: Obst und Gemüse, Brötchen, Getränke, neue und gebrauchte Kleidung, gebrauchte Möbel und eine Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.

Seniorenservice

Hilfe im Alltag: Einkaufen, Haushalt, Bügeln, Reparaturservice, Begleitedienste, Unterhaltung
Gisela Stappenbeck, Moselstr. 62, Tel. 584171

Sandras Haarstudio

Am Europaplatz. Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 9 Uhr – 18 Uhr

Samstag: 8 – 13 Uhr

Interkulturelles

Interkultureller Feiertags- und Brauchtumskalender

November bis Dezember

1. November – Allerheiligen

Dieser Tag ist ein Hochfest der katholischen Christen. Sie feiern an diesem Tag alle Menschen, die offiziell zu Heiligen erklärt wurden und denken auch an die vielen unbekannt Menschen, die ein geheiligtes Leben geführt haben. Da der 2. November = „Allerseelen“ kein arbeitsfreier Tag ist, besuchen die katholischen Christen an Allerheiligen auch ihre Verstorbenen auf den Friedhöfen.

7. November – Tag der Großen Oktoberrevolution (Russland)

11. November – Tag der Unabhängigkeit (Polen)

Der 11. November 1918 markiert die Wiedergeburt des polnischen Staates nach 123 Jahren der Teilung. Pilsudski wird als Staatschef anerkannt.

11. November – St. Martin

An diesem Tag ist nicht nur „Hoppediz-Erwachen“ (der offizielle Beginn der Karnevalssaison), sondern auch der Martinstag. Um St. Martin ranken sich viele Legenden – wahr ist, dass Martin schon im Alter von 18 Jahren als römischer Offizier in Frankreich diente. Er war als Mensch und Soldat beliebt, er half Kranken und Notleidenden, verteilte seinen Sold an Bedürftige.

Eine Legende besagt, dass er eines Tages im Winter hoch zu Ross einen Bettler am Wegesrand sitzen sah, der nur dürrig bekleidet war und vor Kälte zitterte. Martin nahm kurz entschlossen sein Schwert und teilte seinen warmen Mantel mittendurch, gab die Hälfte jenem Bettler und ritt weiter.

Martin ließ sich später taufen und wurde Christ. Im Alter von ca. 40 Jahren schied er aus dem Militärdienst aus, wurde Priester und Mönch, gründete ein Kloster. Später wurde er zum Bischof von Tours gewählt. Er blieb ein bescheidener und hilfsbereiter Mensch.

Zur Freude der Kinder, die mit ihren leuchtenden Laternen in den Martinszügen ziehen, wird die „Mantelteilung“ nachgespielt. Anschließend gehen die Kinder singend und „bettelnd“ von Haus zu Haus und hoffen, etwas in ihre Tüten zu bekommen. – In unserem Stadtteil ist es immer besonders nett zu sehen, wie auch viele kleine muslimische Kinder mit ihren Laternen vorbeikommen!

16. November – Buß- und Betttag

Die Buß- und Betttage gehen ursprünglich auf einen Brauch im römischen Reich zurück: in Krisenzeiten sollte eine besondere Sühne die Götter gnädig stimmen. Der erste evangelische Buß- und Betttag fand 1532 in Straßburg als Reaktion auf die Türkenkriege statt. Er fällt seit 1934 regelmäßig

auf den Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres und war bis zu seiner Abschaffung im Jahr 1995 zugunsten der Finanzierung der Pflegeversicherung in der ganzen Bundesrepublik seit 1981 gesetzlicher Feiertag.

Volkstrauertag (2005 am 13.11.) – Totensonntag (2005 am 20.11.)

Diese beiden Gedenktage fallen immer auf einen Sonntag, es sind dies die beiden letzten Sonntage vor Beginn der Adventszeit. Am **Volkstrauertag**, der erst 1952 eingeführt wurde, denken wir an alle Menschen, die während der beiden Weltkriege getötet wurden und an die Opfer des Nationalsozialismus. Es finden Gedenk-Veranstaltungen an Ehrenmälern und auf Ehrenfriedhöfen statt; die zentrale Gedenkfeier wird im Deutschen Bundestag abgehalten.

Am **Totensonntag**, der eigentlich Ewigkeitssonntag heißt, gedenken vor allem die evangelischen Christen ihrer Verstorbenen und besuchen sie auf den Friedhöfen.

12. Dezember – Tag der Verfassung in Russland

Die vier Adventssonntage

Advent bedeutet „Ankunft“. Die Christen warten in dieser Zeit auf die Ankunft, d.h. auf die Geburt Jesu Christi. Die Adventszeit beginnt am 4. Sonntag vor Weihnachten und endet am 24. Dezember. In vielen Familien und in den Kirchen hängen Adventskränze mit 4 Kerzen für die 4 Sonntage vor Weihnachten. Jeden Sonntag wird eine Kerze mehr angezündet – das Licht verdrängt die Dunkelheit.

24. / 25. / 26. Dezember – Heiligabend und Weihnachten

Vom 24.- 26. Dezember feiern die Christen Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu Christi. Vor etwa 2000 Jahren wurde Jesus, der Sohn Gottes, in Bethlehem geboren. Seit seinem angenommenen Geburtsjahr beginnt die christliche Zeitrechnung. Schon etwa 300 Jahre nach seiner Geburt begannen die Christen dieses Ereignis zu feiern. Da Gott seinen Sohn den Menschen aus Liebe geschenkt hat, beschenken sich die Menschen als Zeichen der Freude gegenseitig zu diesem Fest.

In den meisten Häusern und Wohnungen gibt es einen geschmückten Tannenbaum. Der Baum ist ein Zeichen des Lebens, er wurzelt in der Erde, er wächst in den Himmel. Er trägt Früchte. Den Brauch des Tannenbaums gibt es erst seit dem 17. Jahrhundert. In den Kirchen und in manchen Wohnungen werden Krippen aufgestellt mit der Hl. Familie: Maria, Josef und dem Kind, mit Hirten, Schafen, Engeln und den heiligen drei Königen, die am 6. Januar hinzukommen.

Die Gottesdienste sind an Weihnachten so gut besucht wie sonst das ganze Jahr nicht.

- u.b. - m.n. -

Interkulturelles

Weihnachtsbäckerei

Honigtorte (russisches Rezept)

Der Teig: 100 g Butter, 2 Eier, 2 El Honig, 1 Glas Zucker schaumig rühren, kurz erhitzen bis Schaum erscheint. Abkühlen lassen und 3 Gläser Mehl mit 2 Tl Natron oder Backpulver sieben und unterrühren. Kalt stellen. In mehrere Teile aufteilen. Auf einer Tischplatte zu Fladen von 5 mm Dicke ausrollen und diese bei 180-200°C kurz hellbraun backen.

Die Füllung: 400-500 g Schmand mit 1 knappen Glas Zucker verrühren

Die Glasur: 6 El Milch, 4 El Zucker, 4 El Kakao miteinander verrühren und auf dem Herd zum Kochen bringen und 7 Minuten weiterkochen lassen. In der warmen Glasur 150 g Butter schmelzen lassen.

Die Fladen mit der Füllung bestreichen und aufeinander setzen. Den obersten Fladen mit gehackten Nüssen und geriebener Schokolade bestreuen. Zum Schluss alles mit der Glasur überziehen.

- a.g.-

Zimtsterne

3 Eiweiß sehr steif schlagen, 250 g Puderzucker sieben und esslöffelweise unterschlagen, 2 gutgehäufte EL Eischnee beiseite stellen.

Unter den übrigen Eischnee 1 Päckchen Vanillezucker, 3 Tropfen Backöl Bittermandel, 1 gestrichenen TL Zimt und die Hälfte von 275-325 g gemahlene Mandeln oder Haselnusskernen rühren. Von den restlichen Mandeln so viel unterkneten, dass der Teig kaum noch klebt und auf einer mit gemahlene Mandeln (Nüssen) oder gesiebt Puderzucker bestreuten Tischplatte etwa ½ cm dick ausgerollt werden kann.

Sterne ausstechen, auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen und mit dem beiseite gestellten Eischnee bestreichen (evtl. etwas Wasser unterrühren).

Bei ca. 130-150° ca. 20 bis 30 Min. backen. Das Gebäck muss noch etwas weich sein.

Vanillekipferl

250 g Mehl, 1 Messerspitze Backpulver mischen, auf die Tischplatte sieben. In die Mitte eine Vertiefung eindrücken.

125 g Zucker, 1 Vanillezucker, 3 Eigelb hineingeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeiten.

200 g kalte Butter od. Margarine in Stücke schneiden, 125 g gemahlene Mandeln auf den Brei geben, mit Mehl bedecken und von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig verkneten. Daumendicke Rollen formen, gut 2 cm lange Stücke davon abschneiden, diese zu etwa 5 cm lange Rollen formen, die Enden etwas dünner und als Halbmond auf ein Backblech legen.

Bei 175-200 °C etwa 10 Minuten backen.

Ca. 50 g Puderzucker sieben, mit 1 P. Vanillezucker, ½ Tl. gemahlene Zimt, 50 g feingehackte Mandeln mischen und die noch heißen Hörnchen darin walzen.

- m. n. -

Deutsche und russische Redensarten und ihre türkischen Entsprechungen

Ohne Fleiß kein Preis: Без труда не вынуть и рыбку из пруда.

Emek olmadan yemek olmaz.

Übung macht den Meister: Повторение-мать учения.

Çırak ustayı geçer.

Mit Geduld und Zeit kommt man (mählich) weit: Терпение и труд все перетрут.

Sabırın sonu selamettir.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt: Не все то золото, что блестит.

Her parlayam altın değildir.

Geld allein macht nicht glücklich: Не в деньгах счастье.

Parayıle mutluluk olmaz.

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold: Слово-серебро, молчание-золото.

Konuşmak gümeşe susmak altındır.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten: Хорошо смеется тот, кто смеется последним.

Son gülen iyi güler.

- a. g. - und b. s.-g. -

Das Spielhaus

Über das „Spiel“ ...

Täglich besuchen uns viele Kinder im Spielhaus Oberlip mit dem Wunsch, ihren Nachmittag in der Einrichtung spielerisch zu gestalten.



Foto: Alexej Nevolin

In diesem Rahmen hat das Spiel eine große Bedeutung. Es beinhaltet zahllose Formen von Aktivitäten. Kinder hüpfen, laufen, springen, fangen oder rutschen. Das sind Tätigkeiten, die ein hohes Maß an Körperbeherrschung und motorischer Koordination voraussetzen.

Aber das Spiel entspricht immer noch nicht unserem gesellschaftlichen Normensystem.

Es gehört zum Spiel, dass es nicht berechenbar und verlässlich ist, sondern unvorhersehbar verläuft.



Foto: Alexej Nevolin

Es gibt keine Stabilität und keine Produktivität. Folglich ist das Spiel frei von objektiven Maßstäben. Und gerade dieses Merkmal kennzeichnet das Spiel.

Kindern muss das Spielen nicht erst beigebracht werden. Sie bringen diese Fähigkeit als ihre ganz spezifische Handlungsweise mit ein.

Im Spiel setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander und erkunden dabei Orte, Personen und Materialien.

Kinder lernen im spielerischen Kontext, sie erkunden die Welt und ihre eigenen Fähigkeiten.

Im Spiel müssen Kinder verschiedenste Situationen meistern, und sie erproben auf diese Weise ihre Fähigkeiten.

Dabei spielen sie nach ihren eigenen Regeln, der Verlauf des Spiels ist ungewiss und offen. Ihr Handeln, ihr Spiel gibt Aufschluss darüber, wie sie die Welt sehen und verstehen.

Beraubt man Kinder dieser Möglichkeit, sich zu bewegen, zu spielen, bietet man ihnen keine Handlungsräume, um Erfahrungen zu sammeln, um die Welt zu begreifen, kann Erziehung sie taub, blind und stumm machen. Beraubt man sie der Dinge, mit denen sie sich spielerisch befassen und auseinandersetzen möchten, macht man sie zu „Sklenen“ dieser Gesellschaft. Unterdrückt werden so alle Vorgänge, die aus Kindern souveräne, autonome und emanzipierte Persönlichkeiten werden lassen.



Foto: Alexej Nevolin

Auf diese Weise werden Kinder zu kritiklosen Konsumenten. Ihre Phantasie, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten werden im Ansatz erstickt und bleiben unterentwickelt.

Kinder brauchen das Spiel als die einzige ihnen angemessene Form, sich in der Welt zurecht zu finden und sie für sich zu organisieren.

- Christoph Meschede -
Leiter des Spielhauses Oberlip

Weihnachten

Wie wir in Gleiwitz

Weihnachten feiern (Gliwice, Polen)

Wir fahren am 22. Dezember abends so gegen 10 Uhr mit der ganzen Familie im Auto los. Von Heiligenhaus dauert die Fahrt ungefähr 15 Stunden. Zum Mittagessen kommen wir bei meiner Oma an. Sie wartet schon im Garten auf uns. Dann kommt der Opa aus dem Haus. Zuerst springen meine Brüder auf meinen Opa, dann ich.

Es liegt viel Schnee und der Opa fährt immer mit uns Schlitten. In der Nähe ist ein Park mit einem Spielplatz und einer großen Wiese, wo alle Kinder immer hingehen. Im Haus wohnen auch meine Tante und mein Cousin.

Papa und Opa räumen das Auto aus, und das Essen steht schon auf dem Tisch.

Früher gingen dann nachmittags, wenn es noch hell war, alle Männer und ich in den Wald, um einen Tannenbaum zu schlagen. Auf dem Schlitten haben wir ihn nach Hause gezogen. Heute kaufen wir den Baum meistens. Zu Hause bereiten die Frauen inzwischen das Essen für Heiligabend vor. Es gibt einen großen Karpfen, aber davon esse ich nichts wegen der Gräten. Wir Kinder bekommen Fischstäbchen, die mögen wir alle. Es gibt aber auch noch viele andere leckere Sachen.

Am Heiligabend schmücken alle zusammen den Baum. Um 18 Uhr kommen noch die anderen Tanten, Onkel, Cousinen und Cousins. Wir sind meistens ungefähr 18 Personen. Die Geschenke werden zuerst in der Garage versteckt.

Unter der Tischdecke des Esstisches liegt immer Stroh, zur Erinnerung an das Jesuskind, das im Stroh zur Welt kam.

Nach dem Essen verschwinden einige Erwachsene. Wenn der erste Stern am Himmel zu sehen ist, dann kommt der Engel und bringt die Geschenke. Zu uns sagen die Erwachsenen: „Geht doch los und sucht die Geschenke“, und wir laufen durchs Haus und suchen in allen Zimmern. Plötzlich klingelt es an der Haustür, aber niemand steht vor der Tür. Dann gehen wir ganz enttäuscht ins Weihnachtszimmer – und da liegen auf einmal viele Geschenke unterm Tannenbaum. Der Engel hat sie da hingelegt.

Nach der Bescherung gibt es für alle Oblaten. Das ist immer so bei uns. Jeder gibt jedem ein kleines Stück von seiner Oblate und wünscht ihm dabei etwas Schönes.

Spät nachts gehen die Erwachsenen zum Gottesdienst, ich schlafe dann meistens schon.

Am 1. Weihnachtstag machen wir immer Besuche bei anderen Familien. Da geben wir Kinder dann mit unseren Geschenken an.

- p. p -



Weihnachten in der Oberlip – und überall

„Wie gestalten wir dieses Mal das Fest?“ Je näher Weihnachten rückt, um so häufiger sprechen wir darüber. „Was soll es zu essen geben?“, „welche Tanne wollen wir besorgen?“, viele Fragen bewegen uns. Am Tag vor Heiligabend wird der Baum aufgestellt und geschmückt, darunter auch die neu erworbenen Dekorationen vom Weihnachtsmarkt. Am 24.12. dann legen wir – natürlich unter strengster Geheimhaltung vor den Kindern – Weihnachtsteller und Geschenke unter den Baum. Wenn das Glöckchen erklingt, strahlen die Lichter des Weihnachtsbaumes in den Kristallkugeln und die Kinder dürfen eintreten. Erwartungsvolle Blicke in Richtung Baum, während alle zusammen „O Tannenbaum“ singen. Endlich dann die Bescherung! Die Freude ist riesig, wenn das ersehnte Geschenk dabei ist.

Danach wird dann im Lichterglanz und bei weihnachtlicher Musik gemeinsam zu Abend gegessen. Die Kinder spielen, probieren oder testen so nebenbei ihre Neuigkeiten.

Um halb zehn machen wir uns dann auf den Weg zur Mitternachtsmesse. Manchmal hatten wir das Glück, dass auf dem Nachhauseweg Schnee fiel.

Am 1. Weihnachtstag sitzen wir meistens bei leckeren Speisen mit den lieben Verwandten zusammen, um uns dann am 2. Tag zu erholen und das viele Essen zu verdauen.

- k.-p. -



Foto: Alexej Nevolin

Treffpunkte und Termine

Treffpunkt Familie

im Gemeindezentrum Oberilp, Rhönstr. 3
Information und Anmeldung: Frau Elke Weitzig
Telefon 02056 / 25216

Gesprächsgruppe für türkische Frauen

Jeden Mittwoch von 16.30 – 18 Uhr

Leitung: Frau Nejla Öztürk

Schneider-Werkstatt

Kunterbunte Kinderkleidung und schicke Erwachsenenmode selbst anfertigen

Jeden Mittwoch von 19.30 – 22 Uhr,

und Donnerstag von 9 – 12 Uhr

Stadtteil – Café

Jeden Donnerstag ab 10 Uhr

Sprachtreff am Vormittag

Deutsch lernen in einer kleinen Gruppe

Jeden Montag von 9.30 – 11.30 Uhr

Leitung: Frau Annemarie Jänisch u. Frau Rosemarie Koch

Entwicklung im 1. Lebensjahr

Jeden Mittwoch von 10 – 11.30 Uhr

Bärenstarke Kinderkost

Informationen und Gespräch über vollwertige Kinderernährung, - Donnerstag 02.02.2006, von 9.30-11.30 Uhr

Referentin: Frau Gitta vom Bey (Ökotrophologin)

Eltern – Kind – Gruppen

Elterngespräche und Anleitung zum gemeinsamen Singen, Spielen und Basteln. Für Eltern mit Kleinkindern von 2 bis 4 Jahren. Ab 12.9.2005 jeden Montag, Dienstag und Freitag von 9.30 – 11.45 Uhr

Selbsthilfegruppe Morbus Crohn

Ab dem 9.8.2005 an jedem 2. Dienstag im Monat von 19.30 – 22 Uhr. Referentin: Frau Nejla Öztürk

Gesprächsabende: Zum Glück ist alles nur halb so doppelt

Austausch von Eltern mit Mehrlingen.

Ab dem 15.12. 2005 donnerstags einmal im Monat

„Sicher durch die Schwangerschaft“

An jedem 2. und 4. Mittwoch von 9.30-1100 Uhr

Beratung durch die Hebamme Frau Heike Laukötter

Vater – Kind – Gruppe

Für Väter mit Kindern im Alter von 2-8 Jahren

Samstag, den 14.01.2006 von 9.30-12.00 Uhr

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen

Der Gartenbauarchitekt Herr Heinz Kuhlen informiert über Giftpflanzen im Haus, Garten oder am Wegesrand.

Donnerstag, den 12.01.2006 von 9.30-11.30 Uhr

Sprich mit mir

Die Logopädin Frau Tanja Nicastro informiert und gibt Tipps, wie Eltern ihre Kinder bei der Sprachentwicklung unterstützen können.

Freitag, den 10.02.2006 von 9.30 – 11.00 Uhr

Durch Dick und Dünn

Viele Kinder neigen heute zu Übergewicht. Was können Eltern für die gesunde Ernährung ihrer Kinder tun?

Dienstag, den 21.02.2006 von 9.30 – 11 Uhr.

Referentin: Frau Barbara Guß

Lirum, Larum, Löffelstiel

Eltern und Kinder kochen gemeinsam gesundes und leckeres Essen. Informationen über gesunde, vollwertige Ernährung. Freitag, den 10.02.2006 von 14.30 – 17.30 Uhr.

Leitung: Frau Elke Rath und Frau Eva Henkels

Stark wie Pippi Langstrumpf

Für Anfänger von 3-6 Jahren

Freitag, den 17.02.2006 und Samstag, den 18.02.2006

Stark wie Pippi Langstrumpf

Für Fortgeschrittene von 3-6 Jahren

Freitag, den 24.02.2006 und Samstag, den 25.02.2006

Spielhaus

Pädagogisch betreuter Kinder- und Jugendclub, Hunsrückstr. 25. Leitung: Christoph Meschede und Cornelia Flake. Tel 20440

Offener Kinderbereich: Montag bis Freitag, 15 – 17 Uhr für Kinder von 6 – 12 Jahren.

Mädchenabend: Mittwoch, 17.15 – 18.45 Uhr für 11-15jährige und von 19-21 Uhr für Mädchen ab 16 Jahren

Offener Jugendbereich: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 18 – 21 Uhr für Jugendliche ab 13 Jahren. Café, Musik, Internetcafé, Tischfußball, Tischtennis, Filmnächte, Beratung, schulische Nachhilfe u.a.

Zwischenbereich: Montag und Freitag, 16 – 17.45 Uhr für 11-16jährige Besucher und Besucherinnen

Hausaufgabenbetreuung: Montag bis Freitag, 16 – 17.45 Uhr für Kinder und Jugendliche

Bürgertreff

Hunsrückstr. 31, Tel. 02056/922491 (Thomas Langmesser)

Jugendamt. Sprechstunde: Mo 8.30 – 12 Uhr,

Do 8.30 – 12 Uhr und 14 – 18 Uhr

Beratung für Arbeitslose

Information und Hilfe für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen (Hartz IV). Beratung zu Bildungsmöglichkeiten, Förderprogrammen, Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufswegegestaltung

Jeden Mittwoch, 8.30 Uhr – 12 Uhr

Leitung: Frau Kerstin Kaschub. Termine können bei Frau Kaschub unter der Telefonnummer 02051/ 2088621 oder

direkt im Bürgertreff vereinbart werden.

Beratungsstunde der AOK Rheinland

Jeden Donnerstag, 10 – 12 Uhr

Impressum

Herausgeber: Stadtteil-Sozialarbeit in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Veibert/Heiligenhaus

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Auflage: 1200 Exemplare.

Anschrift der Redaktion:

„Die Oberilper“, c/o Stadtteil-Sozialarbeit, Hunsrückstr. 31, 42579 Heiligenhaus

Redaktionsteam: Gerhard Bechthold (g.b.), Ursula Bechthold (u.b.), Marianne Faust (m.f.), Alexej Gavrilov (a.g.), Haxhi Imeri (h.i.), Klaus-Peter Kronenberg (k.-p.k.), Alexej Nevolin (a.n.), Marianne Nickel (m.n.), Nejla Öztürk (n.ö.), Paulina Pietrek (p.p.), Gabriele Scardino (g.s.), Helin Üstebay (h.ü.)

Fotos: Alexej Nevolin

Gestaltung und Layout: Marianne Faust, Alexej Gavrilov, Alexej Nevolin

Druck: Schöttler Druck, Ratingen

Ansprechpartner für Lesermeinungen und -briefe: siehe Anschrift der Redaktion

Wir freuen uns über eingesandte Textbeiträge, übernehmen aber keine Abdruckgarantie.